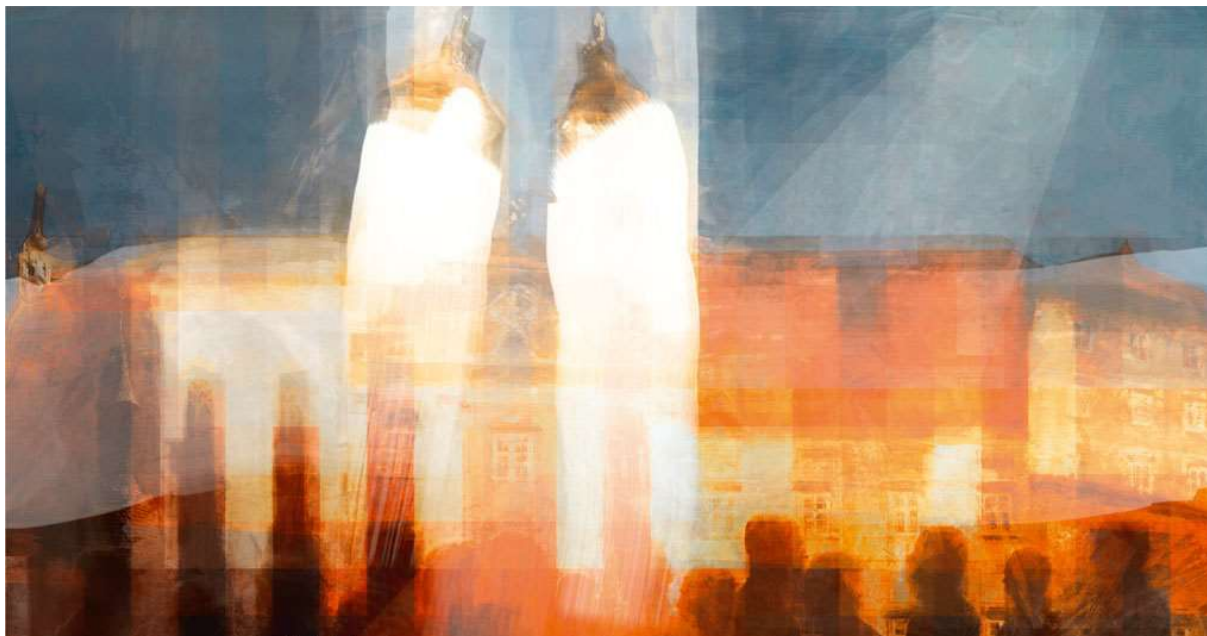


PRESSEINFORMATION DENKWERKSTATT ST. LAMBRECHT



„Haushalte mit Kindern sterben aus“ - Daten zeigen anhaltenden Trend zu Ein- und Zwei-Personen-Haushalten

St. Lambrecht. In Österreich steigt der Anteil der Ein-Personen-Haushalt weiter an. Mittlerweile leben 60 Prozent der Bevölkerung in Ein- oder Zwei-Personen-Haushalten. Das war eines der demografisch-soziologischen Ergebnisse, die Felix Josef, Geschäftsführer des auf wirtschaftsanalytische Forschung spezialisierten Instituts Triconsult am Donnerstagnachmittag im Rahmen der Denkwerkstatt St. Lambrecht in der Steiermark aus einer ganzen Fülle von Datensätze vorgetragen hat. Er betonte in diesem Zusammenhang, welche Bedeutung diese Entwicklung vor allem für die Wohnbaupolitik hat.

Obwohl inzwischen die Geburtenrate wieder leicht steigt, machte der Triconsult-Geschäftsführer darauf aufmerksam, dass es in Österreich mehr Haushalte mit Katzen als mit Kindern gebe.

Eine weitere Entwicklung fällt in der Fülle des Datenmaterials über Lebensentwürfe im Wandel seit einem Jahrzehnt auf. „Die Eheschließungen nehmen auffallend zu“, erläuterte der Experte. Der Ausdruck des Neobiedermeier wäre ein gesamtgesellschaftlicher Befund, formulierte er. Im Jahr 2005 seien 40 Prozent der Eheschließungen durch „Wiederholungstäter“ (Josef) erfolgt, also Menschen, die bereits zuvor einmal verheiratet waren. Inzwischen habe sich aber eine Trendwende ergeben. Die Zahl jener, die erstmals heiraten, sei deutlich im Steigen.

Was den Nachwuchs betrifft, so werden die Mütter im Durchschnitt älter, bevor sie ihr erstes Kind zur Welt bringen. Inzwischen liegt das durchschnittliche Alter bei knapp 30 Jahren, bis eine Frau ihr erstes Kind bekommt, wie im Rahmen des Vortrags bei der Denkwerkstatt St. Lambrecht aufgezeigt wurde.

Was die Arbeit betrifft, so ist die Zahl der Beschäftigten in Österreich mittlerweile auf rund 3,8 Millionen Beschäftigte gestiegen. Der Zuwachs geht keineswegs auf die Zunahme von Teilzeitkräften allein zurück.

Denn die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat um rund 120.000 zugenommen, wie aus den einschlägigen Daten hervorgeht.

Bei Personen im Alter von 20 bis 30 Jahren hat indes die Beschäftigung in Teilzeitjobs deutlich zugenommen. Für den Sozialwissenschaftler hat das vor allem einen Grund: Ein Teil dieser Jobs sei auf die Notwendigkeit zurückzuführen, dass während der Ausbildung – meist ein Studium – Geld dazuverdient werden müsse.

Hingegen hat die Zahl der geringfügig Beschäftigten im vergangenen Jahrzehnt nicht dramatisch zugenommen. Deren Zahl ist von 226.000 auf 284.000 gestiegen.

PROGRAMM der DENKWERKSTATT ST. LAMBRECHT: https://denkwerkstatt-stlambrecht.org/media/upload/editor/files/dsl_programm-2019_web.pdf

Prof. Dr. Johannes M. Martinek, 0664 3145509

<mailto:j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org>

Gesellschaft für Zukunftssicherung und Altersvorsorge - Denkwerkstatt St. Lambrecht
Sitz Wien, ZVR-Zahl 850375011, BPD Wien — 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 57
Mobil: **0043 664 3145509** — j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org
www.denkwerkstatt-stlambrecht.org